



Als Kaiser Wilhelm von hienieden
 Zur ew'gen Heimat war geschieden,
 Bestieg des Throns verwaisten Sitz
 Sein Sohn und Erbe: „Unser Fritz“.
 Als Kronprinz einstens hatte er
 In Schleswig schon für Recht und Ehr'
 Gefämpft und anno Sechshundsechzig
 Im Kriege auch bewährt nicht schlecht sich
 Als kühner, tapferer General.
 Dann im französisch-deutschen Kriege
 War er es, der die ersten Siege
 Erfocht: Drum ward er feldmarschall
 Und klopste ferner den Franzosen
 Noch weidlich auf die roten Hosen.
 Bald war er hier, bald war er dort,
 Im Ost und West und auch im Nord

Suhr auf den Feind er wie der Blitz,
 Hieß drum im Heer nur „Unser Fritz“.
 Froh hoffte darum die Nation,
 Daß, wenn er einst den Kaiserthron
 Bestiegen, seine starke Hand
 Beschütze stets das deutsche Land.
 Doch ach, der riesenstarke Krieger,
 Der tapf're Held, der mächt'ge Sieger
 Wird jäh gefällt durch einen Feind,
 Gen den selbst machtlos er erscheint:
 Durch tück'sche Krankheit, deren Gift
 Ihn langsam schleichend tödlich trifft
 Und ihn in vollster Manneskraft
 Ach, schwerbeweint von himmen rafft,
 Nach nur dreimonatlicher Frist,
 Da Kaiser er geworden ist.